

Mein Auslandssemester in Tel Aviv, Israel - Wintersemester 22/23

Einleitung:

Im Wintersemester 22/23 hatte ich die Gelegenheit, ein Auslandssemester in der pulsierenden Stadt Tel Aviv, Israel, zu absolvieren. In diesem Erfahrungsbericht möchte ich meine Eindrücke und Erlebnisse teilen, die ich während dieser aufregenden Zeit gesammelt habe. Von der Wetterlage über das israelische Lebensgefühl bis hin zur Sicherheitssituation werde ich auf verschiedene Aspekte meiner Erfahrung eingehen.

Wetter und Klima:

Eines der ersten Dinge, die mir in Tel Aviv positiv auffielen, war das milde Klima. Selbst im Wintersemester, mit den kältesten Temperaturen im Januar bei etwa 10 Grad, war es möglich, den Winter quasi zu überspringen. Die intensiven Sonnenstunden im Winter sorgten für angenehme Tage, an denen man sogar im Dezember noch an den Strand gehen und sich sonnen konnte.

Die israelische Art und Kommunikation:

Als Deutscher musste ich mich zunächst an die israelische Art und Kommunikation gewöhnen. Die Menschen in Israel sind sehr direkt und unverschämt, was für mich anfangs ungewohnt war und ich mir später in Deutschland wieder abgewöhnen musste. Trotzdem habe ich diese Offenheit im Umgang miteinander schnell schätzen gelernt, da sie zu einer informellen Atmosphäre führt. So spricht man beispielsweise seine Professoren mit Vornamen an und ist oft in WhatsApp-Gruppen mit den Dozenten. Die Israelis sind sehr pragmatisch und man kann direkt mit ihnen in Kontakt treten, um Anliegen zu klären.

Gastfreundschaft und Unterstützung:

Die Israelis sind unglaublich gastfreundlich und ich fühlte mich schnell willkommen. Dies zeigte sich bereits bei der herzlichen Orientierungsveranstaltung, bei der ich mich direkt angekommen fühlte. Eine besondere Unterstützung während meines Auslandssemesters war die Exchange-Koordinatorin Adi. Bei ihr konnte man sich mit jedem Anliegen per WhatsApp melden und sie hat alles getan, um die Probleme zu lösen. Zudem gab es Verständnis für unsere Ängste als Europäer aufgrund der kriegerischen Eskalationen in der Region. Eine Notfall-WhatsApp-Gruppe wurde eingerichtet, um bei akuten Ängsten Hilfe zu leisten.

Sicherheit und militärische Konflikte:

Bezüglich der militärischen Konflikte möchte ich betonen, dass man meiner Meinung nach keine Bedenken haben muss. Auch wenn es Anschläge gibt, sind nur wenige Menschen betroffen und die persönliche Wahrscheinlichkeit, davon betroffen zu sein, ist nahezu gleich null. Israel legt großen Wert auf Sicherheit, wie ich an den vielen Kameras und Einlasskontrollen in Einkaufszentren und

Supermärkten feststellen konnte. Die starke Militärpräsenz im Land war zwar befremdlich für mich, jedoch trug sie auch dazu bei, dass ich mich sicher fühlte.

Universität und Campus:

Der Campus der Universität in Tel Aviv erinnert in seiner Gestaltung ein wenig an den Campus Westend, jedoch mit Palmen, die eine besondere Atmosphäre schaffen. Die Module sind von der Größe her eher familiär, was den Kontakt zu Dozenten und Kommilitonen erleichtert.

Die Kurse finden meistens abends statt, etwa von 18 bis 21 Uhr, und dauern jeweils drei Stunden mit einer 15-minütigen Pause zwischendurch. Diese abendlichen Kurszeiten sind darauf zurückzuführen, dass viele israelische Studierende gleichzeitig arbeiten oder zum Militär gehen. Auch müssen Studierende nach dem amerikanischen System mehrere tausend Euro Studiengebühren bezahlen, was für uns Goethe-Studierende jedoch nicht der Fall war.

Studieninhalte und Workload:

Die angebotenen Kurse waren sehr interessant, jedoch hauptsächlich auf Management und Marketing beschränkt. Überraschenderweise gab es keine Module in Finance, die auf Englisch gelehrt wurden. Der Workload war etwas gewöhnungsbedürftig, da innerhalb des Semesters mehrere Assignments abzugeben sind und man meist mit einer oder zwei überlappenden Deadlines konfrontiert ist. Das Semester ist in zwei Teile unterteilt, mit großen Modulen, die beide Teile einnehmen (8 CP) und kleineren Modulen, die sich entweder auf den ersten oder zweiten Teil erstrecken (4 CP).

Prüfungen und Notengebung:

Klausuren sind eher selten und tragen nur einen prozentualen Anteil zur Note bei. Stattdessen finden am Ende des Semesters meist Präsentationen statt. Die Notengebung in Gruppenarbeiten habe ich allerdings kritisch gesehen. Die meisten Studierenden, einschließlich der Austauschstudierenden, müssen nur bestehen, was sich auf die Motivation innerhalb der Gruppen auswirkt. Leider wurde ich immer auf Grundlage der Gruppenarbeit bewertet, und das Anmahnen bei den Professoren hat nie etwas bewirkt. Dies führte dazu, dass meine Note sich aufgrund von Zufallsfaktoren, wie zum Beispiel der Gruppenzusammensetzung, verschlechtert hat.

Preise und Lebenshaltungskosten:

Eine wichtige Warnung bezüglich eines Aufenthalts in Tel Aviv betrifft die hohen Lebenshaltungskosten in der Stadt. In Rankings der teuersten Städte weltweit ist Tel Aviv immer weit oben vertreten. Es ist daher wichtig, finanziell gut aufgestellt zu sein, bevor man sich für ein Auslandssemester in Tel Aviv entscheidet.

Die Wechselkursschwankungen haben sich mittlerweile etwas beruhigt, aber ich möchte die Preise angeben, die ich damals zahlen musste, und die Preise, die aktuell im April 2023 gezahlt werden müssen.

Der Auslands-BAföG-Höchstsatz liegt bei etwa 1300 Euro. Man hat Glück, wenn man ein Zimmer für 1000 Euro (3200 NIS, aktuell etwa 800 Euro) bekommt, selbst in den Studentenwohnheimen der Universität. Berücksichtigt man zusätzlich die Krankenkassengebühren, wird schnell klar, dass das Budget knapp sein kann.

Die hohen Preise machen sich auch im täglichen Leben bemerkbar. Als extremes Beispiel kostet eine Tabakpackung, die in Deutschland etwa 5 Euro kostet, in Israel 80 Schekel (aktuell etwa 20 Euro, damals für mich 27 Euro). Eine Coca-Cola-Flasche kostete im Supermarkt 3 Euro, und es gibt keine Eigenmarken. Pflegeprodukte sind meist Importware, ein Nivea-Deo beispielsweise kostet 15 NIS (etwa 4 Euro). Fleisch ist generell sehr teuer in Israel, da es aufgrund der koscheren Lebensweise ein kritisches Lebensmittel ist. Die hohen Preise für Fleisch sollten bei der Planung des Auslandssemesters ebenfalls berücksichtigt werden.

Öffentlicher Verkehr:

Der öffentliche Verkehr in Tel Aviv ist leider eine Katastrophe. Eine U-Bahn ist im Bau, aber die Eröffnung wird ständig verschoben. Es gibt nur Busse und sehr überlastete Straßen, was dazu führt, dass man selbst für kurze Strecken sehr lange benötigt. An Shabbat (von Sonnenuntergang Freitag bis Sonnenuntergang Samstag) ist das gesamte Land heruntergefahren, es gibt keine Busse und der Sonntag ist der erste Werktag.

Sprachliche Herausforderungen:

Mit Englisch kommt man verbal sehr gut zurecht, sowohl in der Universität als auch im Alltag. Jedoch ist die schriftliche Kommunikation auf Hebräisch eine Umstellung, da man plötzlich nichts mehr lesen kann. Ein witziges Beispiel dafür war, als ich mitten im Supermarkt mit der Google Lens App herausfinden musste, ob ich gerade feuchtes Toilettenpapier oder feuchte Putztücher in der Hand hielt, da es keine englischen Beschriftungen gab - auch nicht an Bushaltestellen.

Hilfreiche Apps:

Die Google Lens App und die Google Maps App (oder die Israelische Moovit App) waren meine größten Retter während meines Aufenthalts in Tel Aviv. Mit Google Lens konnte ich Texte live übersetzen und so zurechtkommen, während Google Maps mir half, an den richtigen Haltestellen auszusteigen.

Persönliches Wachstum:

Obwohl es klischeehaft klingen mag, bin ich während meines Auslandssemesters in Tel Aviv persönlich unglaublich gewachsen. Es war ein wichtiger Schritt für meine persönliche Entwicklung und ein bedeutender Schritt in Richtung Erwachsenwerden. Auch wenn es nicht der unbeschwerte Strandurlaub war, den ich

erwartet hatte, bin ich unglaublich stolz darauf, mich getraut zu haben und es durchgezogen zu haben.

Während meines Aufenthalts in Israel habe ich gelernt, viele Dinge aus anderen Perspektiven zu sehen, da ich komplett aus meiner gewohnten Umgebung herausgenommen wurde. Diese neuen Sichtweisen haben mir dabei geholfen, mein Verständnis für andere Kulturen und Lebensweisen zu erweitern.

Die extrem hohen Kosten in Tel Aviv haben mir am meisten zu schaffen gemacht. Dennoch sind die persönliche Entwicklung und die Erfahrungen, die ich während meines Auslandssemesters sammeln konnte, einfach unbezahlbar. Ganz zu schweigen von der wunderschönen Sonne, die ich während meiner Zeit dort genießen durfte.

Fazit:

Ein Auslandssemester in Tel Aviv kann zwar mit einigen Herausforderungen verbunden sein, insbesondere in Bezug auf die hohen Lebenshaltungskosten, aber die persönliche Entwicklung, die Erfahrungen und die neuen Perspektiven, die man dabei gewinnt, sind unbezahlbar. Es ist eine Erfahrung, die das Leben nachhaltig prägt und bereichert.